

Evangelische Kirche will kritischen Dialog mit Islam

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat sich für einen kritischen Dialog mit dem Islam ausgesprochen. Wie der EKD-Ratsvorsitzende, Präses Manfred Kock, zum Abschluss der 9. Synode der EKD in Timmendorfer Strand am 8. November 2002 mitteilte, beschloss das Gremium gleichzeitig, die christlichen Werte und Traditionen im Gespräch mit den Muslimen stärker zu betonen. Beide Seiten müssten mit gegenseitigem Respekt selbstbewusst auf einander zugehen. Dazu sei es wichtig zu wissen, zu welchen Traditionen, Zielen und Menschenbildern sich die Religionen bekennen.

Ferner plädierten die Delegierten für eine konstruktive Mitgestaltung des zusammenwachsenden Europa unter christlichen Vorzeichen. Notwendig seien klare Regelungen für einen Dialog zwischen Kirchen und Staaten; außerdem müssten die nationalen Rechtsvorschriften zum Status der Religionsgemeinschaften respektiert werden. Der Verfassungsvertrag der Europäischen Union solle eine entsprechende Regelung enthalten, die zu

einem Dialog mit den Kirchen verpflichte, so der Synodenbeschluss.

Deutsche evangelische Bischöfin für Dialog Christen - Muslime

Für tiefere Beziehungen zwischen Christen und Muslimen hatte sich schon einige Tage zuvor die deutsche evangelisch-lutherische Landesbischöfin Margot Käßmann ausgesprochen. Die christlichen Kirchen in Deutschland hätten sehr wenig Vertrauen zu den Muslimen aufgebaut und normales Miteinander angestrebt, sagte Käßmann im Südwestrundfunk (SWR). "Jeder lebt in seinem eigenen Bereich, ja fast in seinem Ghetto", sagte die hannoversche Bischöfin zum christlich-muslimischen Verhältnis. Es gebe zu wenig Gesprächskultur. Nach Meinung Käßmanns könnten Kindergärten der Ort sein, ein neues Miteinander zu lernen. Ziel müsse sein, dass sich Religion nicht mehr dazu missbrauchen lässt, Konflikte zu verschärfen und Gewaltpotenzial zu verstärken.